

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 20 (1960)
Heft: 16

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Filmberater



20. Jahrgang Nr. 16
Oktober 1960
Halbmonatlich
Herausgegeben von der
Filmkommission des SKVV

Chaplin-Revue

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion, Regie, Drehbuch und Musik: Charles Chaplin; **Verleih:** Unartisco;
Darsteller: Charles Chaplin, E. Purviance, S. Chaplin.

Nachdem wir bereits eine Anzahl früher Sketchs von Chaplin in einer abendfüllenden Neuausgabe besaßen, faßt nun die vorliegende Zusammenstellung drei größere Werke aus der Zeit nach dem ersten Weltkrieg zusammen: *A dog's life* (1918), *Shoulder arms* (1918) und *The pilgrim* (1923). Der erste Eindruck ist wieder der des unübertrefflichen Pantomimen, der diese Werke in ihrem Wesen als völlig zeitlos erscheinen läßt, und, zusammen mit der genialen Naivität von Inszenierung und Montage, lauterstes Vergnügen bewirkt. Mehr als in den kurzen Einaktern kann sich hier sodann Chaplins humanitäre Grundtendenz entfalten. Sie nimmt in allen drei Werken zeitsatirische Gestalt an. Kein Zweifel, daß *A dog's life* autobiographische Erinnerungen enthält: das Elendsquartier mit seinen Vagabunden und Spelunken mag nur zu sehr den Quartieren Londons gleichen, in denen der junge Charles Spencer nach dem Tode seines Vaters mit den Geschwistern und der kranken Mutter darbt. *Shoulder arms* stellt eine bissige Satire seelenloser Militärmaschinerie dar und bringt Chaplins Pazifismus zum Ausdruck. In *The pilgrim* stiehlt ein entflohener Sträfling die Kleider eines badenden Predigers und wird wider Willen als der neue Geistliche empfangen, als er aus dem Zuge steigt. Dieser letztere Teil hat seinerzeit in Amerika wegen der Einbeziehung von Kultus und Kultdiener in eine Komödie und der damit verbundenen Parodierung Skandal erregt. Wir vermögen ihn heute als einen zwar scharfen, doch nicht eigentlich böartigen Sketch auf Bigotterie und religiöse Heuchelei zu empfinden. Dabei mag wohl bestehen bleiben, daß Chaplin, soweit er über die rein künstlerische Inspiration hinaus jeweils auch selbst «Prediger» sein wollte, keinen letztlich geklärten und vertieften Humanismus vertritt.

Baron de l'Ecluse, Le (Ein Herr ohne Kleingeld) III—IV. Für reife Erwachsene

Produktion: Filmsonor — Intermondia; **Verleih:** Mon. Pathé;
Regie: Jean Delannoy, 1959; **Buch:** M. Druon und J. Delannoy nach einer Erzählung von Georges Simenon; **Kamera:** L. Page; **Musik:** J. Podromides;
Darsteller: J. Gabin, M. Presle, J. Désailly, J. Castelot, L. Seigner u. a.

Von diesem Film sprechen heißt von Jean Gabin sprechen. Das übrige: Drehbuch, Regie usw. verrät nichts, was das Klima der Dutzendware übersteigt. Auch Jean Gabin selbst ist nicht hervorzuheben, weil er hier eine besondere künstlerische Leistung vollbracht hätte. Er spielt ganz einfach sich selbst. Wie schon in «*Archimède, le clochard*» kehrt er hier den älter werdenden Komödianten heraus, der sich noch einmal selbst amüsiert, indem er uns amüsiert. Er tut es auf eine schmunzelerregende Art: verhalten und doch lebendig, banal und doch nicht ohne hintersinnige Passagen. Er tritt auf als abgebrannter Baron, der seine Manieren perfekt wahrt und ebendadurch immer wieder zu Kredit kommt. So kann er das Spiel der sog. hohen Gesellschaft weiter spielen, im Stil des far niente und der pikanten Abenteurer. Auf der Jachtfahrt mit einer Freundin bleibt er in einem Kanal sitzen, weil ihm Benzin und Geld ausgegangen sind. Wie er nun buchstäblich auf Nahrung ausgehen muß, ohne doch sein Gesicht als reicher Baron verlieren zu wollen, gibt Gelegenheit zu einigen ergötzlichen Momenten. Seine Freundin findet Anschluß bei einem Champagnerproduzenten, ihm selbst erwächst die Sympathie der adretten Bistrobefizerin. Aber wie schließlich der erlösende Scheck eintrifft, fährt er, jede Bindung verschmähend, erneut in sein altes Leben davon. Die Darstellung dieser Episoden gibt, wie gesagt, Anlaß zu vergnüglichem Schmunzeln. Dabei bleibt es. War dies Resultat wohl auch die einzige Aspiration des Films, so hätten andererseits nicht alle Frivolitäten des Dialogs unbedingt darin Platz finden müssen.